

Pränumerations-Preise:

Für Baiern:
Ganzjährig . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . 4 „ 20 „
Dierteljährig . 2 „ 10 „
Monatlich . . . 70 „

Mit der Post
Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Dierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
Diertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten- Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Euchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Pettizelle à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr. Anzeigen bis 6 Zeilen 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt. Für complicitierten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 176.

Donnerstag, 2. August 1877. — Morgen: Stephan G.

10. Jahrgang.

Zur politischen Lage.

Die Dinge auf dem Kriegsschauplatz gestalten sich von Tag zu Tag ernster, selbst die wohlinformierte „Montags-Review“ constatirt, daß trotz der riesigen militärischen Anstrengungen, welche die Hohe Pforte in erster Stunde in Syne setzt, der Siegesmarsch der überlegenen russischen Heeresmacht nicht aufzuhalten sein wird. Es wäre voreilig, das Resultat des russisch-türkischen Krieges heute schon als völlig entschieden zu betrachten, aber aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte der russische Kar die Siegespalme davontragen. Die Stunde der Entscheidung dürfte nicht mehr fern sein; gelingt es den russischen Waffen, das türkische Heer total zu schlagen und aufzureiben, so wird die Türkei eine zweite Armee wol nicht mehr aufzubringen imstande sein, möge sie auch die Fahne des Propheten entrollen und den Glaubenskrieg verkündigen. Die Pfortenregierung dürfte jedoch gegründeten Bedenken tragen, zu diesen außerordentlichen Mitteln zu schreiten, die Lage der Türkei ist eine ernste, verzweifelte. Bewunderung erregt der Entschluß der Pforte, die Vertheidigung des türkischen Reiches fortzusetzen. Die Pfortenregierung rechnet auf die Unterstützung Englands und Oesterreich-Ungarns, die sie in den letzten Tagen angerufen hat, England und Oesterreich jedoch erachten den Zeitpunkt, activ einzutreten, noch nicht gekommen, beide Staaten halten vorläufig den Schanz der eigenen Grenzen und Interessen im Auge.

England ließ, wie der elektrische Draht meldet, Abtheilungen seiner See- und Landmacht bereits nach dem Süden Europa's abgehen, aber diese Streitkräfte reichen nicht dazu aus, um der Türkei unterstützend unter die Arme zu greifen; England deckt vorderhand seine eigene Haut und schützt seine Handelsinteressen, zu einer Action mit Rußland fehlen die erforderlichen Mannschaften und Kriegsmaterialien.

Oesterreich-Ungarn beschäftigt sich vorläufig auch nur mit einer theilweisen Mobilisierung seiner Armeen, angeblich mit der Aufstellung zweier Armecorps an den Reichsgrenzen. Aus Sissef wird berichtet, daß zwei Infanterieregimenter, eines aus Steiermark und das andere aus Ungarn, an die bosnische Grenze vorgeschoben werden sollen; ein Ulanenregiment soll nach Dalmatien beordert worden sein, Artillerie- und Pionniermaterial geht nach Kroatien ab. FML. von Sunikocz (Schwiegersohn des Gutsbesizers Kuard auf Schloß Velbes in Krain) wird als Grenzcordons-Kommandant bezeichnet.

Regierungsfreundliche Blätter erkennen die projektierte partielle Mobilisierung der österr.-ungar. Armee als eine unermehliche Nothwendigkeit an, will Oesterreich-Ungarn sich nicht zu einer geradezu lächerlichen Rolle in der orientalischen Frage verurtheilen. Ein großer Theil der Wiener und Provinzblätter erblickt in dem Mobilisierungsprojekte eine leere, resultatlose, kleinliche Demonstration und

ungerechtfertigte, Belastung des beiderseitigen Reichs-schatzes. Die ungarischen Blätter dagegen begrüßen die in Aussicht gestellte Mobilisierung mit tausendstimmigen „Eilen!“

Die Wiener offiziöse Presse war vor einigen Tagen noch sehr ruffreundlich, jedoch in den lezt-abgelaufenen achtundvierzig Stunden scheint sich eine auffallende Wendung in der österreichischen Orientpolitik vollzogen zu haben. Die in München erscheinende „Süddeutsche Presse“ constatirt den Eintritt dieser Wendung in einem Veltartikel, dessen hervorragende Stellen wir hier nachfolgen lassen: „Man will die Bereitschaftstellung Oesterreichs für eine etwa nothwendig werdende Geltendmachung der eigenen Interessen. Man will gegen Rußland und noch mehr gegen Italien demonstrieren; die Wählereien in Istrien haben eben in Wien sehr verstimmt. Welche Beschlüsse der große Ministerrath gefaßt hat, ist noch nicht bekannt; bezügliche Nachrichten aus nicht ganz offizieller Quelle werden überhaupt wol mit Vorsicht aufzunehmen sein; vielleicht ist gar nichts beschlossen worden, wie das in Wien im kritischen Augenblicke gelegentlich schon vorgekommen sein soll. Auf jeden Fall wird Rußland bei richtiger Fortsetzung seiner bisher geschickter operierenden Politik sich um diese Wiener Neuigkeiten offiziell vorläufig nicht kümmern dürfen; abgesehen vielleicht von einer Notierung auf ein eventuelles neues Kernholz. Ob zwei österreichische Armecorps oder mehr in Siebenbürgen stehen, kann

Fenilleton.

Schatten.

Aus den Papieren eines alten Kriminalisten von * * *. (Fortsetzung.)

Der Richter versank aufs neue in Nachdenken und setzte dann, leise vor sich hinsturmelnd, seinen Spaziergang durch das Zimmer fort.

Es folgte ihm mit den Augen. Eine Frage schwebte auf seinen Lippen; es schien aber, als habe er nicht den Muth, sie auszusprechen. Mehrmals schon hatte er die Lippen bewegt, ohne jedoch ein Wort hervorzubringen.

„Ist es Ihnen bekannt,“ fließ er endlich hervor, „wo sich der Unglückliche befindet?“

„Ohne Zweifel weilt er an Bord eines Schiffes, das nach Newyork segelt. Bis nach Hamburg reicht seine Spur, hier hört sie auf.“

„Sie haben ihn also verfolgen lassen?“ fragte S. forschend.

„Ich habe alle Mittel angewandt, seiner habhaft zu werden.“

„Glauben Sie, daß es Ihnen gelingen wird?“

„Leider nein, dem Anscheine nach ist er entkommen und schwimmt vielleicht in dieser Stunde auf offenem Meere.“

Ein Blitz der Freude erhellte auf einen Augenblick das schmerzlich verzogene Gesicht des Banquiers.

„Woraus schließen Sie das?“

„Wäre mein Plan geglückt, so würde ich längst schon Nachricht erhalten haben.“

S. athmete erleichtert auf.

Mit bewunderungswürdigem Scharfblick erkannte der Kriminalrichter sogleich, welche Ursachen diesen Fragen zugrunde lagen.

„Ich begreife, Herr Kommerzienrath, daß Ihnen daran liegen muß, den jungen Mann nicht wiederzusehen,“ warf er leicht hin.

„Sie haben es errathen. Ich schene jeden Glanz, zumal wenn er mich und meine Familie auf eine so empfindliche Weise berührt. Albert R. ist todt für mich, einem Bankrotteur werde ich mein Kind niemals geben.“

„Auch wenn sich herausstellt, daß der Verdacht, der jetzt auf ihm lastet, unbegründet ist?“

„Das ändert an meiner Meinung nichts.“

Diese Worte wurden in einem Tone gesprochen, welcher keine Erwiderung zuließ.

„Ihre Tochter, Herr Kommerzienrath, wird sie einwilligen, wenn? . . .“

„Softe kennt ihre Pflicht,“ unterbrach ihn der Banquier. „Genug davon. Albert ist auf dem Wege nach Amerika und meine Tochter ist, Dank

der Erziehung, welche ich ihr geben ließ, ein gutes, folgsames Kind, das jenen kurzen Liebestraum bald vergessen wird.“

Erst nach einer Stunde und nachdem von beiden Seiten eine Menge Fragen, auf Alberts Flucht und das Fallissement seines Hauses bezügliche, gestellt und beantwortet worden, trennten sich die beiden Männer.

V.

Die Rückkehr.

Sechs Tage waren seit Alberts Abreise verfloßen. Der Kriminalrichter hielt das Versprechen, welches er dem Banquier beim Abschiede gegeben hatte. Bis zu dieser Stunde wußte man nicht, welsch' ein Verdacht auf Albert lastete.

Die Nachricht von dem Fallissement des Handlungshauses, dessen Theilhaber der Verlobte der Banquierstöchter war, hatte sich dagegen schon an demselben Tage, an welchem die telegraphische Depesche eingetroffen, mit Windesschnelle in der ganzen Stadt verbreitet.

Während mehrerer Tage war sowol an der Börse als auch in allen kaufmännischen Kreisen von nichts anderem die Rede.

Es gab nur wenige, welche den jungen Mann beklagten, und kaum die Hälfte dieser wenigen

den Russen, abgesehen von dem Fall einer gänzlichen militärischen Niederlage, überhaupt gleichgültig sein, marschirt aber Oesterreich wie 1854 in Rumänien ein, dann ist der allgemeine Zusammenstoß, und vulgär gesagt, der große Kladderadatsch überhaupt nicht mehr zu vermeiden und geht eben alles drunter und drüber. Die Russen würden an einer Nachahmung des bezüglichen deutschen Beispiels von 1870 klug thun; nach Ergreifung der unumgänglichen Vorsichtsmaßregeln kümmerten sich die Deutschen damals um die österreichischen, italienischen und dänischen Gefühle weiter gar nicht, sondern setzten alles an eine möglichst gründliche und dann auch ausgiebig erfolgte militärische Befestigung der Franzosen. Gewinnen die Russen schließlich vom Balkan oder in der Gegend von Ruzitschul und Schumla eine große Schlacht, dann werden die Neutralen sich wol auch wieder beruhigen. Daß übrigens die allgemeine diplomatische Situation neuerdings etwas lebendiger geworden ist, beweist unter anderem auch die Berufung des geh. Legationsrath v. Radowicz aus dem Berliner auswärtigen Amt zum Fürsten Bismarck nach Barzin. Öffentlich begnügen sich die Oesterreicher mit der ihnen übrigens niemals versagt gewesenen Theilnahme an der Feststellung der politischen Ergebnisse des Krieges und tragen ihrerseits nicht zu einer allgemeinen Conflagration bei; die bezügliche Verantwortung wäre sehr groß und das Risiko vielleicht nicht viel kleiner. Wenn die österreichische Politik die politischen oder auch nur die militärischen Erfolge Rußlands in gewissen Grenzen halten will, so hat das einen Sinn; will sie aber die Fortsetzung des Krieges überhaupt hindern und damit direkt auf Seite der Türkei treten, so ist das eine grobe Thorheit. An der Möglichkeit der Aufrechterhaltung der direkten Türkenherrschaft über Bulgarien kann doch auch in Wien kein politischer Mensch denken, was aber will Oesterreich an die Stelle setzen, wenn nicht unter freundlicher Verständigung in erster Linie mit Rußland und zweiter Linie mit Deutschland? Die günstigste Erklärung für die Wendung der letzten Tage ist noch die, daß Oesterreich nach den bisherigen schlimmen Ergebnissen der türkischen Kriegsführung und bei der allgemein in Konstantinopel herrschenden Confusion nach einem etwaigen russischen Siege den sofortigen direkten Friedensschluß der Türkei mit Rußland und damit seinen Ausschluß von den seine Interessen so nahe berührenden neuen Stipulationen gefürchtet und deshalb an seine Existenz als militärische Großmacht zu erinnern für gut gefunden hat.

Vom Kriegsschauplatz.

Am rechtsseitigen Jantra-Ufer findet soeben eine bedeutende Schlacht statt.

Bei Plewna fand eine große Schlacht statt, beginnend mit der Vernichtung zweier russischer Regimenter.

Mehemed Ali ist mit der Vorhut einer 60,000 Mann starken Armee in Tirnowo eingetroffen.

Prinz Fasan ist mit seinem egyptischen Corps und 15,000 türkischen regulären Truppen in der Nähe von Basardschil eingetroffen. Derselbe soll den Rücken Mehemed Ali Pascha's decken, der sich mit dem ihm von Plewna entgegenrückenden Osman Pascha zu vereinigen strebt.

Die auf besondere Anordnung des türkischen Armeekommandanten vorgenommenen scharfen Recognoscierungen erwiesen sich als günstig. Die Russen zogen sich gegen die Jantra zurück.

Nachrichten aus Jimnica melden, daß 3000 Russen die Donau dort passierten.

Die Russen wurden in der Gegend von Silistria neuerlich zurückgeworfen.

Zwischen der russischen Avantgarde und drei Nizam-Tabors fand bei Opanka nächst Basardschil ein Scharmügel statt, bei welchem die Türken zurückgeschlagen wurden.

Osman Pascha hat den Russen neuerdings eine große Niederlage beigebracht. Er ist mit seinem Corps über Selvi nach Gabrowa marschirt, hat den Schipla-Paß glücklich erreicht und somit die Rückzugslinie des 5. Corps abgeschnitten. Letzteres trifft Anstalten zum Rückzuge.

Die Türken griffen die Russen, welche sich auf Eski Saghra zurückgezogen hatten, von drei Seiten an. Das Gescheh war für die Türken günstig.

Die Montenegroer, welche einen Angriff auf Niksic unternommen hatten, wurden zurückgeschlagen und erlitten große Verluste.

Politische Rundschau.

Laidach, 2. August.

Inland. Ueber die am 31. v. M. in Wien unter Vorsitz des Kaisers stattgefundenen gemeinsame Ministerkonferenz meldet die „Budap. Corr.“ folgendes: „Der Ministerrath dauerte drei Stunden. Es wurden in demselben alle Eventualitäten des weiteren Verlaufes des russisch-türkischen Krieges eingehend erörtert. Im Sinne der gefassten Beschlüsse wurde die gemeinsame Regierung ermächtigt, die von den beiden Regierungen in den Legislativen bereits früher gekennzeichneten und signalisirten

Maßregeln und militärischen Vorkehrungen zu treffen, welche die Wahrung der Reichsinteressen erheischt und demgemäß die Befähigung an der Südgrenze der Monarchie so bald als notwendig mit noch zwei Divisionen zu verstärken. Die Feststellung des Zeitpunktes, wann dies geschehen soll, bleibt der gemeinsamen Regierung überlassen. Für die Bedeckung der Kosten haben die beiderseitigen Finanzminister aufzukommen. Weitergehende Beschlüsse wurden nicht gefaßt.“ Die Gesamtkosten der militärischen Action werden auf beiläufig dreißig Millionen Gulden veranschlagt, für deren Aufbringung bereits Anträge vorliegen. Die gemeinsamen Minister sind willens, die Geldbeschaffung hiefür unter ihrer Verantwortung durchzuführen und für dieselbe von den Delegationen erst nachträglich die Bewilligung einzuholen; die theilweise Mobilisierung kann als beschlossene Thatsache angesehen werden, und sind bereits Weisungen ergangen, die keinen Zweifel darüber zulassen, daß dem Beschlusse auch die Ausführung desselben unmittelbar folgen und die in Aussicht genommene Aufstellung sofort in Vollzug gesetzt werden wird.

Das am 31. v. M. ausgegebene Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht die von beiden Häusern des Reichsrathes beschlossenen Gesetze, betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Lokalbahn von Wien nach Aspang; betreffend die Maximaltarife für die Personenbeförderung auf den Eisenbahnen, und das Gesetz, wodurch die Vermehrung des von Leopold Freiherrn von Haan errichteten Fideicommisses bewilligt wird; ferner eine provisorische Verordnung des Ackerbauministeriums, betreffend die Abhaltung von Prüfungen für das Lehramt des Obst- und Weinbaues und der Kellerwirthschaft an Ackerbau- und Obst- und Weinbauschulen.

Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz tritt am 3. August in Pest zusammen.

Die kommandierenden Generale von Kroatien und Dalmatien, Molinary und Rodich, wurden nach Wien berufen.

Ausland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt angeblich aus bester Quelle, daß die militärischen Maßnahmen, welche etwa seitens der österreichisch-ungarischen Regierung beschlossen werden sollten, nur den bereits angedeuteten beschränkten Umfang haben und sich auf einige (vier) Divisionen erstrecken werden. Oesterreichsseite wird damit in keiner Weise das Verlassen der bisherigen neutralen und reservierten Haltung brachsig. Noch weniger werden diese sowie die etwa folgenden Anordnungen die vortrefflichen Beziehungen zu Ungarn vermähnen, welche zwischen den Höfen von Wien und Peter-

meinten es ehrlich. Die meisten, und selbst solche, welche ihm nahe gestanden, dem Glücklichsten und Reichsten ihre Freundschaft aufgedrungen hatten, zuckten jetzt die Achseln und stimmten in das Verdammungsurtheil ein, welches allgemein über ihn ausgesprochen wurde.

Der frühere Günstling der sogenannten guten Gesellschaft wurde überall verkehrt, Erdichtungen und Verdächtigungen wurden laut.

Auch der Banquier und seine Tochter blieben nicht davon verschont, auch an sie wagte sich die giftige Zunge der Verleumdung, doch nur heimlich, offen getraute sich niemand, den reichen, angesehenen Mann zu kränken, und nach wie vor beugte sich die Schmeichelbrut, welche die gute Gesellschaft zu ihren Stützen zählt, vor seinem Gelde.

Daß Albert entflohen sei und überdies noch im Verdachte stehe, ein Verbrechen verübt zu haben, das wußte man, Dank der Verschwiegenheit des alten Kriminalrichters und den klugen Maßregeln des Kommerzienrathes, noch nicht. Mit eisiger Ruhe bewegte er sich in der Gesellschaft, und obwol es in der Brust des edlen Mannes wogte und tobte, auf seinem Gesicht war nichts davon zu lesen und selbst vor seinen nächsten Freunden verbergte er seinen Kummer.

In seinem Hause herrschte die tiefste Trauer. Sofie liebte ihren Verlobten zu sehr, um sich dem Willen ihres Vaters zu unterwerfen, der mit Festigkeit in sie drang, jeden Gedanken an eine Verbindung mit dem Geliebten aufzugeben. Daß Albert entflohen, mit dem Verdachte belastet, einen Mord verübt zu haben, davon hatte das unglückliche Mädchen keine Ahnung. Sie tröstete sich mit dem Gedanken, den Widerstand vonseite ihres Vaters mit der Zeit doch zu brechen, und dieser Gedanke allein hielt sie aufrecht.

Unter den Reisenden, welche am Abend dieses Tages aus dem Eisenbahnzuge im Bahnhofe zu D. stiegen, befand sich ein Mann, dessen Wesen eine auffallende Unruhe verrieth. Er war in einen Mantel dicht eingehüllt und ein tief ins Gesicht gedrückter Hut verbergte seine Gesichtszüge. Anfangs betrat er den Perron des Bahnhofes mit unsicheren Schritten, schau zur Seite blickend; je näher er aber dem Ausgange und den daselbst aufgestellten wachhaltenden Polizeisoldaten kam, desto ungewohnter wurde seine Haltung, desto fester sein Schritt.

Als er aus dem Gebäude trat, fiel das Licht einer Laterne auf sein Gesicht, und wir erkennen die wohlbekannteren Züge unseres jungen Freundes Albert R.

Seit den wenigen Tagen seiner Abwesenheit war eine gewaltige Veränderung in seinem ganzen Wesen vorgegangen. Sein Gesicht, früher so frisch und blühend, war bleich, und seine Augen, vor mehreren Wochen noch so hell und blühend, lagen jetzt matt und glanzlos in ihren Höhlen. Auch sein Gang war gebückt, und trotzdem er sich alle Mühe zu geben schien, um diese Veränderung zu verbergen, machte er doch den Eindruck eines Menschen, der unter dem Einflusse eines tiefen Seelenschmerzes steht.

Schwere Scufzer entfielen von Zeit zu Zeit seiner Brust, als er durch die hellerleuchteten Straßen der Residenzstadt schritt. Er hatte seinen Hut über die Stirn herabgezogen und sich so sehr in seinen Mantel versteckt, daß nur Nase und Augen frei waren.

Mit schnellen Schritten ging er vorwärts, doch hielt er in kurzen Zwischenräumen inne und wandte sich um, als wollte er sich überzeugen, daß ihm niemand nachfolge. Dann setzte er seinen Weg fort.

Endlich hatte er das Ziel seiner Wanderung erreicht. Es war dies ein kleines unscheinbares Haus. Ein Schild über der Hausthür, auf welchem ein Löwe abgebildet war, verkündete seine Bedeutung.

In dieses Haus trat er ein, nachdem er noch einen letzten Blick auf die Straße geworfen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

burg bestehen. Wenn Oesterreich-Ungarn, als der hauptsächlichste und mächtigste Grenz Nachbar der europäischen Türkei, Maßregeln ergreift, um von den Ereignissen nicht unvorbereitet betroffen zu werden, so erfüllt es damit nur die gebieterische Pflicht des Schutzes seiner eigenen Interessen — nicht weniger und nicht mehr.

Infolge eines besondern Abkommens mit Rumänien wurde für Rumänien das Ausfuhrverbot von Korn und Vieh aufgehoben.

Vor Schluß der Stupschina wird die Regierung, die äußere, höchst schwierige Lage beleuchtend, von der Stupschina freie Hand für jede mögliche Action fordern und allem Anscheine nach auch erhalten.

Sowol Rußland als das deutsche Reich sollen der österreichischen Regierung bindende Zusicherung darüber gegeben haben, es werde ohne Zustimmung Oesterreich-Ungarns eine Aenderung des status quo in den südlichen Ländern nicht stattfinden.

Zur Tagesgeschichte.

— Für den Feuerwehrtag in Stuttgart lautet das Programm, wie folgt: „Am Samstag den 11. August, um 11 Uhr vormittags, wird die Aufstellung von Feuerlöschgeräthschaften in der Markthalle eröffnet werden, die bis Mittwoch abends um 7 Uhr den Besuchern täglich von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends zugänglich ist. Abends 8 Uhr ist Beleuchtung des Stadtgartens und Militärmusik. Am demselben Tage ist auch für die Gänge von 9 Uhr an Militärmusik im Festsaal der Liederhalle. Am Sonntag früh sind von 6 Uhr an auf der Königsstraße sämtliche Geräthschaften der Stuttgarter Feuerwehr aufgestellt. Um halb 10 Uhr Aufstellung des Festzuges auf der Planie, um halb 11 Uhr Abgang des Zuges, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegen wird, um halb 12 Uhr Beginn der Uebung der Stuttgarter Feuerwehr am Rathhaus. Um 3 Uhr nachmittags nimmt Johann der Feuerwehrtag im großen Saale des Königsbaues seinen Anfang. Um 5 Uhr ist Panlet im Garten und Festsaal der Liederhalle bei Militärmusik (unter Mitwirkung des Stuttgarter „Liederfranzes“); am Montag früh halb 8 Uhr Prüfung der ausgestellten Geräte; um 8 Uhr Morgen-Spaziergang über den Obpfer zc. nach dem Schützenhaus. Nachmittags Festsahrt nach Eslingen. Am Dienstag früh 7 Uhr ein Gang nach den Wasser-Reservoirs von Stuttgart unter Leitung des Staatstechnikers Oberbaurath Dr. v. Esmann, um die Wasser-Verföhrung Stuttgarts in Bezug auf das Feuerlöschwesen kennen zu lernen.

— Wegen die Reblaus. In Lausanne wird am 6. d. der internationale Phylloxera-Kongress tagen. Theil nehmen: Oesterreich-Ungarn, deutsches Reich, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Rumänien und die Schweiz. Als Vertreter der k. k. Oesterreich-Ungarn wird Ministerialrath Dr. Ritter v. Hamm fungieren; neben demselben wird aber auch der Leiter der chemisch-physiologischen Versuchsstation für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg, Professor Dr. Leonhard Bödler, der bekannte Phylloxera-Forscher dahin entsendet werden. Das bekannte Phylloxera-Programm der Verhandlungsvorstande umfaßt 181 Fragen in 19 Gruppen, nämlich: Uebung des Uebels, Wichtigkeit und Bekämpfung der Krankheit, Verbreitung durch den Verkehr und auf natürlichem Wege, günstiger Zeitpunkt zur Bekämpfung, Vorkehrungen, Man eines gemeinsamen Auftretens, Wiederherstellung der beeinträchtigten Beirgärten, Organisation von Kommissionen, Befehlsgebung gegen die Einkleppung, Bestreitung des nothwendigen Aufwandes, Gründung eines internationalen Comités mit Centralbureau. Die Verhandlungen werden voraussichtlich 10 Tage in Anspruch nehmen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Die städtische Musikvereinskapelle) zieht von heute an die Badeorte und Sommerfrischen Krains in den Bereich ihrer Thätigkeit. Das Orchester, aus Streich- und Blasinstrumenten bestehend, ist nun gut bestellt. Morgen und übermorgen konzertiert die Kapelle in Adelsberg, am Sonntag in Bischofskappel und am Montag begibt sich dieselbe nach Weides, um der dort herrschenden heißen Saison Leben beizubringen.

— (Die Ehre des Herzogthums Krain.) Balvasors 15. Heft, enthaltend das 4. Heft des III. Buches, gelangte soeben zur Versendung. Es umfaßt die Bergwerke Idria, Wippach, Sava, Ponowitzsch, Albeck, Bischofskappel, Gortschach u. s. w., die Mineralien und das Thierreich in Krain. Eine Herde dieses Heftes bilden drei Abbildungen aus der belannten Hand des Herrn B. Novak, nämlich Hüllische vom Teufel auf die Weide getrieben, raubende Steinadler und aufstiegender wilde Tauben. Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig. Bemerkten wollen wir, daß zur Zeit Balvasors beim Bergwerke Idria nachstehende Functionäre und Arbeiter bedienstet waren: 1 Berzefer, 1 Gegen-schreiber, 1 Kaplan, 1 Bergrichter zugleich Waldmeister, 1 Gruben- zugleich Brandstätte-Schreiber, 1 Leuthutmann, 1 Oberbrennmeister, 3 Hüttele, 1 Wasserleiter, 1 Kunstmeister mit 9 Knechten, 1 Kobila- und Gerinnwerkmeister mit 6 Knechten, 1 Rechenmeister mit 6 Knechten, 4 Stallleute, 178 Bergknappen, 16 Anschläger und Stürzer, 18 Fassler, Truhenläufer und Seher, 6 Grubenzimmerleute, 4 Wächter, 41 Holzknächte, 5 Ziegelochlager, 40 Holzglieder u. a., zusammen 10 Beamte und 855 Arbeiter. Der jährliche Ausgabenetat betrug damals 28,000 Gulden.

— (Selbstmord.) Gestern in der vierten Nachmittagsstunde entleibte sich der Feldwebel Kienzl des Inf.-Reg. Nr. 53 in einem Magazine des hiesigen Kolliseums mittelst eines Gewehrshusses.

— (Von der Feuerwehr.) Die Spritzenmannschaft hielt gestern abends eine Uebung ab, es wurde am Laibachufer nächst dem Theatergebäude eine Saugpumpe aufgestellt und eine Schlauchlänge bis in die Sternallee gelegt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr die dortigen Wasenpläge durch eine andauernde Bespritzung eine wohlthätige Aufstrichung.

— (Gartenkonzert.) Der gestrige angenehme Abend füllte den Garten der Südbahnhofrestauration mit nahezu 300 Gästen aus allen Gesellschaftskreisen und aus beiden Parteilagern Laibachs. Die Noten, welche Herr Kapellmeister Zansky durch seine meisterhafte Kapelle vorzutragen ließ, namentlich die Ouvertüre zur Oper „Dinorah“, das „Miscellen“-Potpourri, die lebenden Tanzweisen, die Solopiecen des Flügelhornisten und das große Marsch-Potpourri „Reise durch Europa“ befriedigten vollkommen die Zuhörerschaft, wie auch in nicht geringerem Maße die gute Küche und der belannte gute Keller des Restaurateurs Herrn Fleischmann.

— (Südbahn.) Herr Heinrich Pfeiffer, Oberinspektor der Südbahn, wohnhaft in Wien, wurde mit der Verleihung des russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse ausgezeichnet.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Zühtvirtuose Herr Pöschel, auch in hiesigen Gesellschaftskreisen bestens bekannt, hat eine aus 24 Piecen bestehende Serie der schönsten Kärntner Lieder für die Zither arrangiert und in geschmackvoller Ausstattung in Druck erscheinen lassen. — In St. Leonhard in Kärnten, einem der höchstgelegenen klimatischen Kurorte, befinden sich derzeit, wie die „Klagenf. Ztg.“ mittheilt, mehr als 130 Kurgäste, die gemeinschaftlich an der table d'hôte erscheinen und voll des Lobes über die dort herrschende gemüthliche Stimmung und billige Bedienung sind. — Das Stiffter Joß, die Unglücksfälle Tourvilles, wird von Touristen aus allen Gegenden Europa's heuer sehr zahlreich besucht, namentlich ist es, nach Bericht des „Zinsdr. Tagbl.“, die englische Damenwelt, die sich ganz besonders für die Schauerstelle interessiert. — Die städtische hiederklassige Oberrealschule in Trieste besuchte im Vorjahre 448, u. z. in der ersten 175, zweiten 109, dritten 98, vierten 72, fünften 28, sechsten 15 und siebenten 14 Schüler: 14 Schüler unterzogen sich den Maturitätsprüfungen, hievon empfingen 2 einen Preis für den Reife mit Auszeichnung, 8 wurden reif erklärt und 2 reprobiert, 2 zogen sich zurück. — Der in Gili neu gegründete „Santhal-Alpenverein“ hält heute seine constituirende Versammlung. — Zum Westen des Ranner Schiffsandes findet am 5. d. M. in Rann eine Theatervorstellung und Musikproduction statt. — Wie die „Agr. Presse“ schreibt, ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Armee-Mobilisierung der Zusammentritt des k. o. t. i. e. n. Landtages für den 15. d. M. in Frage gestellt. — In Krain ist die Zahl der Kurgäste bis 24. v. M. auf 1004 Köpfe. — Die Oberrealschule in Agram wurde im abgelaufenen Schuljahre von 265 Schülern be-

sucht; von diesen erhielten 13 die Vorzüge-, 137 die erste, 5 die zweite und 44 die dritte Klasse.

— (Aus der Bühnenswelt.) Die „Marburger Zeitung“ zollt den Mitgliedern des Wiener Stadttheaters für das in Marburg in Szene gesetzte gebiegene Casspiel wohlverdienten Beifall, bedauert jedoch das im zweiten Acte des Lustspiels „Die Hofa-Dominos“ vorgekommene, den ästhetischen Geschmack arg verletzende Extempore mit folgender Rüge: „Wir wollen nicht untersuchen, was für Factoren dabei mit in Rechnung kommen, aber nur das wollen wir bemerken, daß echte Künstler auch in der Provinz jenen Standpunkt einnehmen sollen, den sie in der Residenz einnehmen und wahren müssen, und sehr leicht artet die Kunst aus, wenn sie glaubt, die Provinzbewohner mit unpassenden Wipen traktieren und löbern zu können“

Vom Thierschutzvereine.

Der Obmann des provisorischen Comités, das mit der Umwandlung der in Laibach bestehenden, zum Central-Thierschutzvereine in Graz seinerzeit gehörigen und mit Ende Dezember 1876 aufgelösten Thierschutzvereins-Filiale Krain in einen selbstständigen Thierschutzverein für Krain mit dem Sitze in Laibach betraut wurde, theilte uns einen Auszug aus seinem Berichte mit, den er in der am 29. Juli l. J. einberufenen Mitgliederversammlung zum Vortrag bringen wollte, welcher Vortrag jedoch wegen Abganges der zur Beschlußfassung erforderlichen Mitgliederzahl unterblieb und für die auf Samstag den 25. August l. J. einberufene, eventuell letzte Mitgliederversammlung auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Aus diesem Berichte entnehmen wir folgende Thatsachen und Daten: Der Centralauschuß des Thierschutzvereines in Graz hat unterm 30. Mai 1874 die Gründung eines vom Centralauschuße des Grazer Thierschutzvereines abhängigen Thierschutz-Filialvereines für Krain mit dem Sitze in Laibach bewilligt und den hiesigen k. k. Landesgerichts-Offizial Herrn Ferdinand Janesch zum Vorsteher der genannten Filiale ernannt. Unter Leitung des genannten Vorstehers stieg die Zahl der Filialvereinsmitglieder auf 202. Der Grazer Centralvereins-Auschuß ernannte infolge Resignation des Herrn Janesch am 12. Februar 1875 den Redacteur Herrn Franz Müller in Laibach zum Vorsteher des Filialvereines in Krain.

Während der Zeit dieser letzten Obmannschaft stieg die Zahl der Mitglieder des Thierschutz-Filialvereines Krain auf 245. Diese Zahl wurde infolge eingetretener Todesfälle, Domicilveränderungen, Auswanderungen aus Krain und angemeldeter Austritte auf 185 herabgemindert. Unter der Obmannschaft des Redacteurs Müller wurde der gesammte Klerus der Diözese Krain im Wege des fürstbischöflichen Ordinariates eingeladen, der Thierschutzvereins-Filiale in Krain als Mitglieder beitreten und für die Steigerung der Mitgliederzahl, für die Kräftigung dieses humanen Vereines, namentlich in den Gemeinden des flachen Landes Krain, wirksam zu wirken.

Leider war dieses Erfuchen, dieser Appell an den Klerus des Landes Krain von keinem günstigen Erfolge begleitet. Unter einem wurden sämmtliche k. k. Volksschulen-Bezirksinspektorale in Krain eingeladen, der Thierschutzvereins-Filiale Krain als Mitglieder beizutreten und auch die Lehrerschaft Krains für diese humanen Zwecke zu gewinnen; auch dieser Schritt blieb ohne günstiges Resultat. Demgegenüber der politischsten Behörden war es der Laibacher Magistrat in erster Linie, der sich für den Thierschutzverein interessierte, sich „des lieben Viehes erbarmte“ und gegen Thierquälereien von Fall zu Fall activ eingriff.

Ueber die Action der k. k. Bezirkshauptmannschaften in den Landgemeinden Krains liegen der Filial-Vereinsvorstehung in Laibach in Bezug auf Amtshandlungen über Fälle von Thierquälereien Berichte nicht vor. Die Thierschutzvereins-Filiale Krain wollte die vom ärztlichen Standpunkte aus empfohlene und namentlich in Deutschland in Anwendung stehende Schlachtmaste zur Einführung empfehlen, stellte gelungene Versuche an, aber diesel-

neue Schlachtmethode fand in Laibach keinen Anklang, die Fleischhauer blieben bei der alten Methode, bei der Schlachtung mit dem Beile. Die Thätigkeit des Thierschutz-Filialvereines in Laibach beschränkte sich im Jahre 1876 lediglich auf die Erledigung currenter Geschäftsfälle und auf Anzeigen über vorgekommene Thierquälereien. Am 19. März 1876 fand in Laibach die erste Generalversammlung der Mitglieder des Filialvereines statt. Bei derselben wurden Stimmen laut, die auf Grund gefloggener Rücksprache mit Angehörigen aus allen Gesellschaftskreisen der Ansicht Ausdruck gaben, daß ein Thierschutzverein in Krain nur dann tief und ausgebreitete Wurzeln schlagen werde, wenn die Filiale vom Muttervereine getrennt und die Filiale in einen selbständigen Verein für Krain umgestaltet werde.

Die Versammlung erhob den Antrag zum Beschlusse, daß der vom Grazer Centralvereine abhängige Filialverein für Krain in einen selbständigen umgestaltet werden und die im Jahre 1876 eingehobenen Mitgliederbeiträge an den Grazer Centralverein vorläufig nicht abzuführen sind. Der Grazer Centralverein nahm die Abfuhr dieser Gelder in Anspruch, und als dieselbe unter Hinweisung auf obigen Beschluß der Generalversammlung vom 19. März 1876 zu wiederholten malen verweigert wurde, erklärte der Grazer Centralvereinsauschuß unterm 10. Februar 1877 die Filiale Krain des Grazer Thierschutzvereines für aufgelöst. Die Obmannschaft der ehemaligen Thierschutzvereins-Filiale Krain und der bestandene Filialauschuß sind noch heute von dem sehnlichsten Wunsche bejeelt, das humane Institut eines Thierschutzvereines dem Lande Krain zu erhalten; aber Vorstand und Auschuß allein sind nicht imstande, diesen Verein lebensfähig zu erhalten, es ist hierzu die Mitwirkung aller im Lande Krain domicilirender Thierfreunde dringend nothwendig.

Vonseite der bestandenen Filialvereinsvorsteherung, die derzeit behufs Umgestaltung der ehemaligen Vereinsfiliale in einen selbständigen Verein für Krain als provisorisches Comité fungiert, wird an sämtliche Mitglieder der bestandenen Vereinsfiliale und an alle Thierfreunde in Krain die neuerliche Einladung gerichtet, zur Durchführung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 19. März 1876 die Zustimmung erteilen zu wollen. Sollte der neuerlichen Einladung zum Erscheinen bei der auf Samstag den 25. d. M. vertagten Generalversammlung,

die um 8 Uhr abends im Gartensalon der Schreinerischen Bierhalle stattfinden wird, keine Beachtung gewidmet werden, so müßte die bestandene Repräsentanz der Filiale Krain, beziehungsweise das provisorische Comité für den zu bildenden selbständigen Thierschutzverein in Krain die weitere Thätigkeit einstellen und nach § 33 der Filialvereinsstatuten die vorhandenen Filialvereinsgelder an die städtische Armenkassa zu Laibach in Abfuhr bringen.

Witterung.

Laibach, 2. August.

Morgens heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 18.1°, nachmittags 2 Uhr + 26.9° C. (1876 + 25.5°; 1875 + 23.5° C.) Barometer im Fallen 729.70 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 22.1°, um 2.3° über dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 2. August.

Hotel Stadt Wien. Duma, Rentier; Bertouc, Oberstleutnant; Rattera, Agent, und Pontona, Triest. — Lewinski, Prof.; Pollak, Besitzer; Kral, Beamter; Waller, Postberg, Rste., und Dr. Sunzl, Wien. — Ouderk, Baupinspector, Idria. — Czup, Besitzer, Jglau. — Glodoinik, Besitzer, Eisern. — Weinhardt, Beamter, Baden. — Kopal, penf. Major, Cilli. — Deffner, Gerichtsrath, und Grünwald, Budapest. — Kerfin, Besitzer, St. Peter. — Schickan, Bergdirector, Oberlaibach. — Dobrauz, Rudolfswerth. — R. von Guttenberg f. Frau, Bara. — Bernat, Lehrer, Klagenfurt.

Hotel Elefant. Pavesch, Finanzrath; Dr. Schuß, Priester, und Tomafini, Triest. — Lhaman, Oberkain. — Freumann, Kfm., und Laski, Wien. — Benuti, Josefina, Görz. — Wolf, Radmannsdorf. — Trevon, Kfm., Sava. — Znidarski, Lehrer, Esfel.

Hotel Europa. Venassi, und Roman, Pfarrer, und Legat, Prof., Triest. — Sorlo, Rechnungskreditor, Klagenfurt. — Parazzoli, Militär-Intendant, Dalmazien. — Metfinger, Josefina, Pettan.

Mohren. Lechner, Wien. — Sperdberger. — Dollamuntine, Triest. — Bilzi, Pifino. — Burnwald Maria, Krain. — Kraban, Prof., Cilli.

Verstorbene.

Den 31. Juli. Franz Faidiga, Weinhändlers Kind, 16 Mon., Burgkallgasse Nr. 15, Ruhr.

Den 1. August. Maximilian Erzen, l. l. Bezirksgerichtsbieners Kind, 2 Mon. 18 Tage, Polanadamm Nr. 14, Gedärmlatarrh. — Franz Berbec, Inwohner, 76 J., Zivilspital, Brustwasserlucht. — Josef Schweiger, Privatenskind, 4 1/2 Mon., Elisabeth-Kinderspital, Atrophie.

Tobtenstatistik. Im Monate Juli 1877 sind 83 Personen gestorben; davon waren 44 männlichen und 39 weiblichen Geschlechtes.

Telegramm.

Konstantinopel, 31. Juli. Ein Telegramm Osman Pascha's aus Plewna vom 30. Juli meldet: Heute morgens griffen drei starke feindliche Abtheilungen die türkischen Stellungen an. Der Kampf dauerte bis 10 Uhr abends; die Russen zogen sich schließlich in ihr Lager zurück. Nach Aussage der Gefangenen hatten die Russen 60,000 Mann Infanterie, 3 Regimenter Kavallerie und 50 Kanonen. Morgen findet voraussichtlich eine Wiederaufnahme des Kampfes statt.

Wiener Börse vom 1. August.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Pfandbriefe.	Gelb	Ware
Öperg. Rente, 50. Pap.	61.70	61.80	Öst. R. B. 1. R. 1860	106.25	106.50
Öst. R. B. in Silber	66.40	66.70	Öst. R. B. 2. R. 1860	88.25	88.50
Loth von 1854	108.60	109.00	Ration. 1. R.	97.40	97.60
Loth von 1860, ganz	—	—	Öst. R. B. 3. R. 1860	90.00	90.25
Loth von 1860, 1/2 Pf.	—	—	Prioritäts-Obl.	—	—
Prämienf. v. 1864	139.50	139.75	Franz. Josef-Bahn	89.00	89.25
			Öst. Nordwestbahn	88.25	88.50
			Siedeburger	60.50	60.75
			Staatbahn	157.25	157.75
			Südbahn 4 5 Per.	92.50	92.75
			etc. Bond	—	—
			Loth.	—	—
			Kredit-Lose	160.00	160.10
			Rudolfs-Lose	13.50	14.00
			Wochs. (3 Mon.)	—	—
			Kugelsburg 100 Mark	59.90	60.10
			Franz. 100 Mark	—	—
			Pamberg	—	—
			London 10 Pf. Sterl.	128.40	128.50
			Paris 100 Francs	49.00	49.10
			Münzen.	—	—
			Rail. Wien-Ducaten	5.90	5.91
			20-Francsstück	9.85	9.86
			Deutsche Reichsmark	60.10	60.60
			Silber	108.10	108.70

Telegraphischer Kursbericht

am 2. August.

Papier-Rente 61.75. — Silber-Rente 66. — Gold-Rente 74.10 — 1860er Staats-Anlehen 112.50. — Bankactien 806. — Creditactien 158. — London 123.35. — Silber 108.40. — R. l. Münzkursen 5.90. — 20-Francs-Stücke 9.84 1/2. — 100 Reichsmark 60.50.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugniß,
solide Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespaßende Hemden verabsolgt. (341) 18

Gedenktafel

Über die am 6. August 1877 stattgefundenen Vicinationen.

2. Feilb., Opela'sche Real., Niederdorf, W. Loitsch. — 2. Feilb., Gohnil'sche Real., Oberdorf, W. Loitsch. — 2. Feilb., Denast'sche Real., Unterplanina, W. Loitsch. — 2. Feilb., Kranjc'sche Real., Dobec, W. Loitsch. — 2. Feilb., Gredenz'sche Real., Sirkinz, W. Loitsch.

Kalten-Schilder für Kaufleute

stets vorrätzig bei
Kleinmayer & Bamberg,
Kongressplatz.

In der ehem. Paulitsch'schen Besitzung in Schischka sind vom 1. Oktober zu vermieten:

Eine schöne große Wohnung,

fünf Zimmer, Küche zc., im ersten Stock;
verschiedene

(381) 4-2

kleine und große Magazine.

Zu verkaufen:

Ein Pferdeweg, Malzmühle und Buzerei.

Anfragen an Herrn Jos. Vodnik, Kaufmann in Schischka bei Laibach.

Bad Stein in Krain.

Die Gefertigten empfehlen ihr neu eröffnetes

Bade-Etablissement,

bestehend aus

Douche- und Wannen-Bädern

und einem

großen Schwimm-Bassin.

Zur Beforgung billiger Wohnungen in der Stadt und Umgebung wolle man sich an die Adresse: Herr Barthelmä Grašek in Stein wenden.

(382) 3-2

A. & F. Praschniker & J. Kecel,

Bade-Inhaber.